Theologische Literaturzeitung

Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Theologie und Religionswissenschaft

Herausgegeben von Ingolf U. Dalferth

142. Jahrgang • Heft 4 www.thlz.com Religionswissenschaft Religionswissenschaft Religionswissenschaft Religionswissenschaft Altertumswissenschaft Altertumswissenschaft Altertumswissenschaft Altertumswissenschaft Altertumswissens daistik Judaistik wissenschaft Bibelwissenschaft Testament Altes Testament Altes Testament Altes Testament Altes Testament Altes Testament Altes Testament Testament Neues Testament Neues Testament Neues Testament Neues Testament Neues Testament Neues meines Kirchengeschichte: Allgemeines Kirchengeschichte: Allgemeines Kirchengeschichte: Allgemeines Kirchen Kirche, Christliche Archäologie Kirchengeschichte: Alte Kirche, Christliche Archäologie Kirchengeschichte: Alte Kirchen elalter Kirchengeschichte: Mittelalter Kirchengeschichte: Mittelalter Kirchengeschichte: Mittelalter Kirchengeschichte mationszeit Kirchengeschichte: Reformationszeit Kirchen zeit Kirchengeschichte: Neuzeit Kirchengeschichte: Neuz hrhundert, Zeitgeschichte Kirchengeschichte: 20. Jahrhund geschichte Dogmen- und Theologiegeschichte Dogmenteratur Christliche Kunst und Literatur Christliche Kunst llosophie Philosophie, Religionsphilosophie Philosophie, Allgemeines Systematische Theologie: Allgemeines System Dogmatik Systematische Theologie: Dogmatik Systematis Ethik Systematische Theologie: Ethik Systematische Theo taktische Theologie Praktische Theologie Praktische Theo

Uwe Gräbe

Zur Rolle des Christentums in der arabischen Welt

Alexander Dietz

Notwendige Differenzierungen in der Flüchtlingsdebatte

ngeschichte: Neu 20. Jahrhundert,

April 2017

teratur Christli

gionsphilosophie

atische Theologie

the Theologie: Do thik Systematis

Theologie Prakt

ädagogik, Katechetik Religionspädagogik, Katechetik Religionspädagogik, Katechetik irchenrecht Kirchenrecht Kirchenrecht Kirchenrecht Kirchenrecht

Missionswissenschaft Missionswissenschaft Missionswissenschaft Missionswissenschaft

Konfessionskunde Ökumenik, Kirchen- und Konfessionskunde Ökumenik, Kirchen- und Konfessionskunde Okum

Christof Landmesser | Enno Edzard Popkes (Hrsg.)

Gerechtigkeit verstehen



Menschliches Leben kann sich nur dort zum Guten entfalten, wo auch Gerechtigkeit herrscht. Was aber ist Gerechtigkeit? Ganz selbstverständlich fordern wir Gerechtigkeit in allen Bereichen unseres Lebens. Um Gerechtigkeit aber auch zur Geltung zu bringen, ist eine grundsätzliche Verständigung darüber erforderlich, was wir unter Gerechtigkeit verstehen wollen.

Diesem Leitthema widmete sich die 18. Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e. V., deren Erträge durch den vorliegenden Sammelband dokumentiert werden.

Mit Beiträgen von Hermann Spieckermann, Christof Landmesser, Angelika Neuwirth, Rainer Marten, Tom Kleffmann und Bischof Otfried July.

Christof Landmesser | Enno Edzard Popkes (Hrsg.) Gerechtigkeit verstehen

Theologische, philosophische, hermeneutische Perspektiven

134 Seiten I 15,5 x 23 cm Paperback ISBN 978-3-374-04916-5 EUR 34,00 [D]

Christof Landmesser | Enno Edzard Popkes (Hrsq.)

Kirche und Gesellschaft



Die christliche Kirche in Deutschland bewegt sich in einem gesellschaftlichen Kontext, der durch signifikante kulturelle und religiöse Wandlungen geprägt ist. Einerseits scheint das Interesse an der christlichen Glaubensbotschaft und an kirchlichen Angeboten konstant abzunehmen. Andererseits begegnen verschiedene religiöse Orientierungen, welche ein Bedürfnis nach neuen Formen von Spiritualität dokumentieren. Solche Wandlungen fordern dazu heraus, die Kommunikation des Evangeliums zu reflektieren. Wie kann die christliche Kirche ihre Aufgaben in der Gesellschaft unter den Bedingungen unserer Gegenwart neu verstehen und bestimmen? Sind die institutionellen und organisatorischen Strukturen der Kirche zu überdenken? Diesen Fragen widmete sich die 17. Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft, deren Erträge in dem vorliegenden Sammelband dokumentiert werden.

Christof Landmesser | Enno Edzard Popkes (Hrsg.)

Kirche und Gesellschaft

Kommunikation - Institution - Organisation

152 Seiten | 15,5 x 23 cm Paperback ISBN 978-3-374-04322-4

EUR 34,00 [D]





Bestell-Telefon 0341 7114116 · Fax 0341 7114150 · vertrieb@eva-leipzig.de

Herausgegeben von Ingolf U. Dalferth in Verbindung mit Albrecht Beutel, Beate Ego, Andreas Christian Grethlein, Friedhelm Hartenstein, Christoph Markschies, Karl-Wilhelm Niebuhr, Friederike Nüssel, Nils Ole Oermann und Henning Wrogemann

Begründet von Emil Schürer und Adolf von Harnack

Inhalt

Aufsätze	Dogmen- und Theologiegeschichte
Uwe Gräbe: Zur Rolle des Christentums in der arabischen Welt	Barth, K.: Predigten 1911 (F. Jehle).
Alexander Dietz: Notwendige Differenzierungen in der Flüchtlingsdebatte 325	Cocksworth, A.: Karl Barth on Prayer (Th. Fries).
	Fischer, K. P., u. S. Hübner: Gott als Geheimnis des Menschen (A. Raffelt)
Altes Testament	Gockel, M., u. M. Leiner [Hrsg.]: Karl Barth und Friedrich Schleiermacher
Albertz, R.: Exodus 19–40 (W. Oswald)	(D. Korsch) 3
Bons, E.: Textkritik und Textgeschichte (S. Kreuzer)	Slot, E. van't: Negativism of Revelation? (R. K. Wüstenberg)
Loader, J. A.: Proverbs 1–9 (R. Schäfer). 347	Thurneysen, E.: »Das Römerbriefmanuskript habe ich gelesen« (F. Jehle) 3
Oorschot, J. van, u. A. Wagner [Hrsg.]: Anthropologie(n) des Alten Testaments (A. Grund-Wittenberg)	Zumholz, Maria Anna: »Das Weib soll nicht gelehrt seyn« (P. Matheson) 4
Petrany, C.: Pedagogy, Prayer and Praise (M. Witte)	Philosophie, Religionsphilosophie
Weigert, S.: Hebraica veritas (M. Meiser)	Czakó, I.: Geist und Unsterblichkeit (W. Dietz)
Lucrius letteralbien berbereiteit de Andersen Soner in Enlan und	Eagleton, T.: Hoffnungsvoll, aber nicht optimistisch (H. von Sass)4
Neues Testament	Fischer, N., u. J. Sirovátka [Hrsg.]: Vernunftreligion und Offenbarungs-
Bosenius, B.: Der literarische Raum des Markusevangeliums (J. U. Beck) 355	glaube (D. Evers)
Dennert, B. C.: John the Baptist and the Jewish Setting of Matthew	Graf, F. W., Hanke, E., u. B. Picht [Hrsg.]: Geschichte intellektuell (Ch. Lorke). 4
(M. Tilly) 357	Hölterhof, T.: Anthropologie des Leidens (Ph. Stoellger)
Gillner, J.: Gericht bei Lukas (Ch. Böttrich)	Meyer-Hansen, R.: Apostaten der Natur (G. Etzelmüller)
Jacobi, Christine: Jesusüberlieferung bei Paulus? (A. Lindemann) 361	Moody, K. S.: Radical Theology and Emerging Christianity (F. Rass)
Sandnes, K. O.: Early Christian Discourses on Jesus' Prayer at Gethsemane	fordar zero kann es zer einem benterkeriswerren Gedunkeilares
(M. Meiser)	Systematische Theologie: Dogmatik
	Görnandt, R.: Die Metaphysikkritik Gerhard Ebelings und ihre
Kirchengeschichte: Alte Kirche, Christliche Archäologie	Vorgeschichte (R. Mogk)4
Dirschlmayer, M.: Kirchenstiftungen römischer Kaiserinnen vom 4. bis	Gregersen, N. H. [Ed.]: Incarnation (Ch. Danz)4
zum 6. Jahrhundert (Ch. Kunst)	Helmer, Ch.: Theology and the End of Doctrine (R. Barth) 4
Dupont, A., Gaumer, M. A., and M. Lamberigts [Eds.]: The Uniquely	Levering, M.: Engaging the Doctrine of Revelation (E. E. Hall) 4
African Controversy (M. J. Edwards)	Senn, F.: Verantwortet glauben (W. Pauly)4
Fürst, A., u. Ch. Hengstermann [Hrsg.]: Origenes Humanista	Williams, S. N.: The Election of Grace (W. Vögele)
(A. Villani)	
Zecher, J. L.: The Role of Death in the Ladder of Divine Ascent and the	Systematische Theologie: Ethik
Greek Ascetic Tradition (A. Müller)	Blum, Ch.: Die Bestimmung des Gemeinwohls (HJ. Wolff)4
Principal and the ground production of the control	Heimbach-Steins, M.: Grenzfälle gesellschaftlicher Gerechtigkeit (J. Soukup) 4
Kirchengeschichte: Mittelalter	Ohly, L.: Schöpfungstheologie und Schöpfungsethik im biotechnologischen
Mieth, D.: Meister Eckhart (M. Vinzent)	Zeitalter (A. Käfer)4
Staats, R., u. G. Weitling: Ansgar in Haithabu (G. Haendler)	Pies, I. [Hrsg.]: Die moralischen Grenzen des Marktes (A. Dietz)
Ströbele, Ch.: Performanz und Diskurs (KH. Kandler)	Schulte, P.: Wirtschaftsethik und die Grenzen des Marktes (E. Stübinger) 4
Thier, A.: Hierarchie und Autonomie (Th. Wetzstein)	
Table to the Company of the Company	Praktische Theologie
Kirchengeschichte: Neuzeit	Bärsch, J.: Kleine Geschichte des christlichen Gottesdienstes
Correll, M. R.: Sheperds of the Empire (B. Brunner)	(M. Meyer-Blanck)
Foresta, P.: »Wie ein Apostel Deutschlands« (Ch. V. Witt)	Bethge, C. W.: Kirchenraum (Ch. Grethlein)
Lück, H., u. W. Breul [Hrsg.]: Staat, Kirche und Gesellschaft Anhalts im	Klie, Th., u. I. Nord [Hrsg]: Tod und Trauer im Netz (Th. Zeilinger) 4
Zeitalter der Konfessionalisierung (A. Stegmann)	Kranemann, B., u. P. Štica [Hrsg.]: Diaspora als Ort der Theologie
Merzbacher, D., u. W. Miersemann [Hrsg.]: Wirkungen des Pietismus im	(E. Handke)
Fürstentum Wolfenbüttel (D. Eißner)	Mutschler, B., u. G. Hess [Hrsg.]: Gemeindepädagogik (G. Ruddat)
Spener, Ph. J.: Schriften/Korrespondenz. Bd. X (M. Brecht)	Schließmann, R.: Ein altersgerechtes Zuhause (Ch. Grethlein)44

Exklusiv auf der ThLZ-Homepage (www.thlz.de)

Buch des Monats

Hans Diefenbacher, Oliver Foltin, Benjamin Held, Dorothee Rodenhäuser, Rike Schweizer, Volker Teichert: Zwischen den Arbeitswelten (Nils Ole Oer-

Von theologischen Fakultäten und kirchlichen Hochschulen Personalia, Promotionen, Habilitationen

Tagungseinladung

Comprehensive Anthropology III: 27.–29.04.2017, Marsilius-Kolleg, Heidelberg

Historikers? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich dieser Sammelband, bei dem es sich um eine Festschrift zum 65. Geburtstag des Historikers Gangolf Hübinger handelt. Der inzwischen emeritierte Professor für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Grundlagen der Kulturwissenschaften an der Viadrina-Universität Frankfurt/Oder erfährt dadurch eine besondere Würdigung. Insgesamt versammelt der Band 28 Beiträge von Autoren und Autorinnen unterschiedlicher Fachrichtungen wie der Geschichts-, Sozial-, Literatur- und Sprachwissenschaften. Die Publikation schafft es, gemeinsame Fragen: nämlich solche nach geschichtlicher bzw. geschichtswissenschaftlicher Erkenntnis zu bearbeiten, theoretisch-methodologische Grundfragen aufzuwerfen und interdisziplinäre Überlegungen anzustellen. Zu Wort kommen Weggefährten und Schüler, Freunde und Kollegen, Mitstreiter und Mitarbeiter Hübingers, erfahren-renommierte, aber auch Mitglieder der nachwachsenden Wissenschafts-Generation.

Dabei sind die Beiträge so angeordnet, dass sich das wissenschaftliche Werk des gebürtigen Düsseldorfers widerspiegelt. Bestimmte markante Punkte ziehen sich durch den Band, sei es das (geschichts-)wissenschaftlich-methodische Denken von bis heute prägenden Intellektuellen, seien es verschiedentliche inhaltliche Anknüpfungen, die sich auch in Hübingers Werk wiederfinden. Thematisiert werden Wissens- und religiöse Kulturen, die Geschichte politischer Bewegungen (insbesondere der Liberalismus), Kultur- und Geschichtsphilosophie, die Geschichte der Geschichtsschreibung. Immer wieder sind auch ideen- und intellektuellengeschichtliche Bezüge angesprochen, viele davon zu verorten um 1900, die damit verbundenen Ab-, Um- und Aufbrüche, Krisen und Verwerfungen und die daraus resultierenden Implikationen für einen wissenschaftlich-reflektierten Umgang in der geschichtlichen Beschäftigung mit ihnen. Mit Ernst Troeltsch und Max Weber sind es sodann zwei intellektuelle Begleiter Hübingers, die immer wieder in den Beiträgen auftauchen, und zwar insbesondere bezogen auf ihre zeitgenössische Stellung sowie Bedeutung für geschichts- bzw. kulturwissenschaftliches Arbeiten heute. Hier kommt zweifellos auch die Überzeugung Hübingers zum Ausdruck, bei diesen beiden Denkern viel über methodisch diszipliniertes Arbeiten und geschichtswissenschaftliches Erkennen zu lernen. Dieser Bezug vermag kaum zu überraschen, war der Geehrte doch bereits seit den 1980er Jahren als Redakteur der Max-Weber-Gesamtausgabe tätig. Bis heute ist er deren Mitherausgeber; gleiches gilt für die Kritische Gesamtausgabe von Ernst Troeltsch.

Aus Platzgründen können hier nicht alle der Beiträge Berücksichtigung finden; stattdessen werden anhand von wenigen Texten einige prägnante Besonderheiten etwas stärker beleuchtet. Die Einleitung des Theologen Friedrich Wilhelm Graf, einer der drei Herausgeber des Bandes, hebt mit dem Titel »Problemgeschichte(n) denken« auf Biographisches und intellektuelle Perspektiven Hübingers ab. Der Beitrag ist mehr als eine schlichte Laudatio oder eine bloße Aufzählung der Publikationsliste. Stattdessen werden ein komprimierter Überblick über Schaffen und Werk Gangolf Hübingers geboten und zugleich äußerst geschickt methodologisch zentrale Fragen eingeflochten. Besonders eindrücklich geschieht dies mithilfe von Verweisen auf Hübingers »Überlegungen zu den Aufgaben des Historikers« (so der gleichnamige Titel seines 2012 veröffentlichten Buches) und dem darin formulierten Plädoyer für »klare Begriffsbildungen« oder auch der Schaffung »klarer Übersichten«. Demgemäß verstehe Hübinger den Historiker/die Historikerin als »Lotse[n] des Umschreibens der Geschichte«, der/die stets »kritisch Distanz zu den Klippen der Geschichtspolitik« zu wahren habe (4), kurz: der intellektuelle Anspruch an historisch Forschende müsse es sein, bewusst in zwei Welten zu leben und diese voneinander klar zu trennen: Gegenwart und Vergangenheit. Diese an Hübinger angelehnte Überlegung ist sicherlich diskussionswürdig, denn umgekehrt könnte genauso gut auch anders argumentiert werde – gerade bei zunehmender zeitlicher Nähe zum Untersuchungsgegenstand und mit Blick auf aktuelle Debatten im Fach, wie auf die beinahe schon politisch-ideologische Kampfschrift »The History Manifesto«, 2014 von Jo Guldi und David Armitage veröffentlicht.

Das Buch gliedert sich in vier Abschnitte. Auch hier findet sich das inhaltliche, zeitliche, methodische und räumliche Wirken Hübingers wieder – angefangen von der »Theorie der Geschichte: Selbstreflexionen und Impulse« (Abschnitt I) und den biographisch-intellektuellen Auseinandersetzungen mit »Geschichtsdenker[n] und Geschichtsintellektuelle[n]« (Abschnitt II) über »Geschichtsdenken interdisziplinär« (Abschnitt III), hin zu Abschnitt IV, der mit »Europa als Schauplatz und Problem der Historiographie« auf die Viadrina in der Grenzstadt Frankfurt/Oder verweist. Diese hat sich bekanntlich Inter- und Transnationalität, Grenzüberschreitung und europäische Integration auf die Fahnen geschrieben.

Der Beitrag Karl Schlögels, der an der Viadrina bis zu seiner Emeritierung viele Jahre den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte innehatte, ist Auftakt des Bandes. Ausgehend von seiner konzeptionellen Auseinandersetzung mit der Räumlichkeit in der Geschichte lesen sich Schlögels Überlegungen wie ein Plädoyer für mehr Freiheit, starre Begriffe und Schemata hinter sich zu lassen und vor allem Offenheit in der Darstellung anzustreben. Zuzustimmen ist insbesondere der hier geäußerten Forderung, eine vermeintlich lineare Geschichte nicht ex post von ihrem Ende her zu denken. Ähnlich argumentiert der Trierer Historiker Lutz Raphael. Er fordert mit Blick auf vergangene und aktuellere »Krisensemantiken der Geschichtswissenschaft« einen produktiven Umgang mit diesem Begriff ebenso ein, wie er Skepsis gegenüber jedweder Teleologie anmahnt. Dies bedeute insbesondere, stärker auf »Krisen«auslösende Momente zu blicken und damit das Moment des Unerwarteten ernst zu nehmen. Raphaels Vorschlag zur Nutzung des aus der Soziologie stammenden Resilienz-Ansatzes (90) klingt reizvoll; es bleibt freilich abzuwarten, wie und in welchen inhaltlichen (Krisen-)Zusammenhängen sich die Geschichtswissenschaft dieser Idee tatsächlich annehmen kann. Auch andere Beiträge nehmen Zeitsemantiken in den Blick, etwa die Ausführungen der Mitherausgeberin des Bandes, Barbara Picht, zu Zeittheorien (»Flüchtige Moderne«), die insbesondere begriffliche Schärfung einfordert, wodurch ein differenziertes Bild mit Blick auf Geschwindigkeiten entstehen könnte. Der Sammelband bietet auch ein breites Panorama an Beiträgen zu verschiedenen Intellektuellen, etwa zu Jacob Burckhardt, Norbert Elias, Eric Hobsbawm und, natürlich, immer wieder zu Max Weber und Ernst Troeltsch. Hinzu kommen aber ebenso historisch arbeitende literatur-, sprachwissenschaftliche wie geschlechter- oder historiographiegeschichtliche Beiträge, die hier nicht tiefergehend besprochen werden können.

Der Sammelband als Ganzes versammelt die Ansätze einer theorie- und methodenbewussten Geschichtsschreibung. Er offeriert dabei eine Vielfalt intellektueller Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der Geschichte und diskutiert – mit je eigenen disziplinarischen Instrumenten und Fragehorizonten – Auslegungen und Wege für eine deutende Fortschreibung der Geschichte. Dass dabei nicht alles gänzlich neu und schon gar nicht widerspruchsfrei ist, versteht sich. Eine Veröffentlichung wie diese muss dies gar nicht leisten, im Gegenteil: Begreift man eine Festschrift als Versammlungsort intellektuell anregender, eine breite Zeit- und/oder Themenspanne umfassender methodologischer Reflexion, ja als

konzeptionellen »Ideensteinbruch«, so hat der Band diese Erwartung allemal eingelöst. Das breite wissenschaftliche Repertoire ideen- und problemgeschichtlicher Zugänge zur Historie im Allgemeinen ist gut zusammengestellt und die im Einzelnen zwar heterogen ausgerichteten, aber ausgesprochen anregenden Suchbewegungen nach der historischen Wirklichkeit sowie nach den Besonderheiten (geschichts-)wissenschaftlichen Erkennens sind zweifellos ansprechende Lektüre.

Münster (Westf.)

Christoph Lorke

Hölterhof, Tobias: Anthropologie des Leidens. Leidensphilosophie von Schopenhauer bis Scheler. Würzburg: Königshausen & Neumann 2013. 156 S. = Beiträge zur Philosophie Schopenhauers, 15. Kart. EUR 28,00. ISBN 978-3-8260-5219-4.

In seiner Dissertationsschrift untersucht Tobias Hölterhof das »Leiden« bei Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche und Scheler. Die vier Studien stehen unter dem programmatischen Titel einer »Anthropologie des Leidens«, womit die Voraussetzung geltend gemacht wird, alle untersuchten Autoren behandelten »dasselbe Leidensphänomen« (11). Der Vf. schließt an eine Studie E. Angehrns an (Das Leiden und die Philosophie, 2006), der den Leidensbegriff differenziert in passives Erleben, schmerzhaftes Erleiden und reflexives Leiden. Mit dem so differenzierten Begriff ist allerdings unwahrscheinlich, dass stets über ein und dasselbe »Leidensphänomen« gesprochen wird. Die Synthesis des phänomenal Heterogenen wird vor allem durch ein Vorverständnis des Vf.s geleistet (vgl. Einleitung, 7), in dem das schmerzhafte Erleiden dominiert. Dass auch Glück, Vergebung oder Gnade nicht gemacht, sondern im grammatischen Sinn »erlitten« werden, bleibt ungedacht. Damit einher geht die starke These, der »westlichen Philosophie« sei das Leiden erst zentrales Thema geworden, als das »Subjekt« fokussiert wurde. Das kann nur teilweise überzeugen, zumal wenn die lateinischen und griechischen Traditionen der Begriffs- und Problemgeschichte berücksichtigt würden.

Die vier Positionen werden schulmäßig behandelt, stets biographisch eingeleitet und an den einschlägigen Quellen entlang. Dabei wird am Leitfaden der Quellen deutlich differenzierter gearbeitet, als die Ausgangshypothese vermuten ließ. Schopenhauer (13-43; die Seitenzahlen des Inhaltsverzeichnisses stimmen leider durchgängig nicht) wird in seiner eigentümlichen Leidenspositivierung entfaltet, epistemisch, ontologisch wie ethisch. Dass mit »Mitleid« (33) indes deutlich anderes in den Blick kommt als »schmerzhaftes Erleiden«, hätte zur Modifikation der Leithypothese führen können, auch über Angehrns Vorgaben hinaus. Bei Kierkegaard (44-74) wird vom Vf. im Vorübergehen die Frage des Sprechens bzw. der Thematisierung gestreift (46 f.) und (selbstkritisch?) bemerkt: »Das Leiden ist kein einheitliches Phänomen.« (53) Bei Kierkegaard werde das Unglück vom »eigentlichen« Leiden unterschieden (53 f.). Ob dann noch behauptet werden kann, »Leiden und Schmerzen sind im Christentum ein persönlicher Weg zu Gott« (65)? Von den theologischen Problemgeschichten des Themas bleibt die Arbeit weitgehend unbehelligt (auch wenn D. Sölle erwähnt wird, 66). Diese merkliche Beschränkung führt dann auch dazu, dass der Glaube als »Leidenschaft« nicht in den Blick kommt. Bei Nietzsche (75–97) wird im Rahmen seiner Ontologie (oder Interpretationstheorie?) des »Willens zur Macht« ein Doppelbegriff des Leidens identifiziert in der Unterscheidung des tragischen oder heroischen Leidens vom christlichen. Während Letzteres als arm und müde gelte, werde Ersteres als produktiv begriffen (96 f.). Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Dargestellten indes sucht

man vergeblich. Bei *Scheler* (98–127) wird mit dem »Apriori des Fühlens« (100 ff.) der thematische Horizont geweitet auf die Tradition von Pathos und Pathe (ohne Rückgriff auf die philosophische Tradition dessen). Schelers eigene Untersuchungen traditioneller »Leidenslehren« werden kurz gestreift (115–117), um seine eigene Lehre vom »Sinn des Leidens« (117–123) darzustellen. Seine »Pathodizee« (120) wird mit »christlichen Vorstellungen« parallelisiert, so dass das leidliche Opfer niederer Werte für höhere ebenso tragisch wie christlich erscheint (121). »Diese Läuterung durch das Leiden ist eine im Christentum verankerte Deutung des Leidens, die sich auf die Passionsgeschichte von Jesus bezieht« (122), notiert der Vf. Hier wäre nähere Differenzierung ebenso möglich wie angebracht.

Die Zusammenfassung unternimmt die Entfaltung des Programmtitels einer »Anthropologie des Leidens« (128-145). Rückblickend notiert der Vf., alle von ihm behandelten Autoren machten ihre »eigene leidende Existenz« zum Gegenstand ihrer Leidensphilosophie (129), womit sich dann auch die biographischen Rückkopplungen in der Darstellung erschließen. Dem zugrunde liegt die generelle These des Vf.s, »das Leidensphänomen« stelle ein »existentielles Erlebnis« dar, in das »der Mensch stets involviert« sei (131). So wenig man dem widersprechen könnte (von prekären Generalisierungen abgesehen), ist damit kaum der Geltungs- oder Deutungsmachtanspruch der dargestellten Anthropologien getroffen. Treffender vermutlich ist die weiterführende Beobachtung, dass in der Reflexion » mit dem Leiden anstatt über das Leiden « eine eigene »Methodik des Philosophierens« entdeckt werde (131). Damit ist eine Pointe entdeckt, die die diversen Funktionalisierungen des Leidens (140-145) ebenso unterläuft wie überschreitet. Schade nur, dass sich der Vf. an diesem Punkt das Gespräch mit den theologischen Traditionen hat entgehen lassen.

Heidelberg

Philipp Stoellger

Meyer-Hansen, Ralf: Apostaten der Natur. Die Differenzanthropologie Helmuth Plessners als Herausforderung für die theologische Rede vom Menschen. Tübingen: Mohr Siebeck 2013. XV, 475 S. = Religion in Philosophy and Theology, 73. Kart. EUR 74,00. ISBN 978-3-16-152739-5.

Diese Monographie stellt die leicht überarbeite Fassung einer von Michael Moxter betreuten Dissertation dar, die in »Anknüpfung an die Differenzanthropologie Plessners eine Selbstklärung und Profilierung der theologischen Anthropologie« (445) ermöglichen möchte. Plessner wird dabei von Ralf Meyer-Hansen sachangemessen als ein Denker rekonstruiert, der den Geist als eine Gestalt des Lebens versteht, um so jede Form eines cartesianischen Dualismus zu unterlaufen. In Plessners Bemühen, Geist und Natur nicht zu trennen, aber zu unterscheiden und so die Spezifika des Menschseins zu wahren, ohne in einen Dualismus zu verfallen, sieht M.-H. die größte Nähe Plessners zur protestantischen Anthropologie.

»Grundlegend konvergieren die Differenzanthropologie Plessners und die moderne evangelische Theologie darin, zwar Duale zur Beschreibung des Menschen zu benutzen, einen Dualismus aber unter allen Umständen zu vermeiden. Mit dem Exzentrizitätstheorem und infolge des Unergründlichkeitsprinzips gelingt es dem philosophischen Anthropologen Plessner, in den Begriff vom Menschen die Unschärfe und Offenheit der Wesensbestimmung mit hinein zu nehmen. Diese Gebrochenheit ist es, die Geschichte ermöglicht, sie gibt dem Menschen Macht, weil sie ihn nicht festgelegt sein lässt, weder durch seine Vergangenheit noch durch seine Gene.« (432)

Plessners Anthropologie biete die Möglichkeit, Dualismus und Naturalismus ebenso zu vermeiden wie Essentialismen. Gegen jeg-